Süddeutsche Zeitung Donnerstag, 8. Juli 2010 • Nr. 154

Meckern und marschieren

Auf den felsigen Pfaden in Utahs Süden sind Ziegen die optimalen Lasttiere für ein mehrtägiges Trekking

Geißböcke sind wenig rücksichtsvoll. Sie kommen im Galopp und schieben alles zur Seite, was sich ihnen in den Weg stellt, auch wenn links oder rechts eine Schlucht ihr hungriges Maul aufreißt. Regel Nummer eins beim Ziegentrekking lautet deshalb: „Wenn ihr sie kommen hört, macht Platz!“

Anfänger grinsen bei der Einweisung gern ein wenig, aber in der bizarren Felswelt Utahs erweisen sich klare Ansagen als überlebenswichtig. Vier ausgewachsene Ziegenböcke sind bei den Trekkingtouren von Shari und Shawn Miller engagiert, und immer gibt es zu Beginn die gleichen Regeln – „zu eurer Sicherheit und zur Sicherheit der Ziegen“, wie Shari betont. Man muss also wissen, dass Ziegen sich des aufgeladenen Gepäcks nicht bewusst sind. Sie berechnen sich selbst sozusagen netto und rennen jeden über den Haufen, der sich erdreistet, sie zu überholen. Die Rangfolge der Hikerherde ist also klar: Vorne geht Shawn, den die Tiere als Leitbock akzeptiert haben, dann die Ziegen, hinter ihnen die Gäste und zum Schluss Shari, die verloren gegangene Zwei- und Vierbeiner wieder einsammelt.

Ziegentrekking ist vielleicht die perfekte Art und Weise, den wilden Süden des US-Bundesstaates Utah zu erkunden. Denn Straßen gibt es bis heute kaum, dafür alte Trapper- und Indianerpfade, auf denen sich die geländegängigen Tiere mühelos bewegen. Anders als Pferde oder Esel sind sie in der Lage, sich auch durch einige der charakteristischen, extrem schmalen Schluchten und Felsspalten zu zwängen. Shawn und Shari Miller bilden Ziegen zu Packtieren aus, die dann Wandertouren begleiten.

Drei Tage geht es durchs Grand Staircase-Escalante National Monument. Als Nationales Monument hat die Region nicht den Status eines Nationalparks, was Naturliebhabern nur recht sein kann. Denn weit weniger bekannt als die nahe gelegenen Nationalparks Grand Canyon, Bryce Canyon oder Capitol Reef, ist Grand Staircase auch weitaus weniger überlaufen. Grand Staircase, die „große Treppe“, umfasst rund 7700 Quadratkilometer, ist also fast so groß wie Kreta. Der Escalante River gilt als der letzte in den USA entdeckte Fluss, und angeblich wurde diese Gegend als letzte der USA überhaupt kartiert. Bis heute kann man auf den Stufen dieses monumentalen Treppenhauses tagelang wandern, ohne anderen Menschen zu begegnen.

Allerdings ist das Gelände für ungeübte Zweibeiner nicht immer einfach. Wohl dem also, der ein Packtier hat. Millers Ziegen reichen den Wanderern mühelos bis zur Hüfte – kein Vergleich mit den zierlichen Zicklein, die in mitteleuropäischen Gärten grasen. Stubs ist ein Vertreter der Alpine-Rasse, schwarz mit weißem Dreieck an der rechten Flanke. Klassie eine klassische Ziegenschönheit mit gleichmäßig schwarzbraunem Fell und weißen Läufen. Nubert zählt zur noblen Rasse der Nubier und trägt als Muster die Landkarte Georgias auf der rechten Seite. Der Chef aber ist der einhörnige Tex, der sich immer wieder an die Spitze des Trosses setzt und vor sich tatsächlich nur den zweibeinigen Anführer Shawn duldet.

Noch ist das Tal des Escalante River weit. Rechts und links der sandigen Ebene erheben sich rote Felsformationen aus Sand, ins Land geworfen wie von urzeitlichen Künstlern. Brücken und Türme, Bögen und Säulen, ausgewaschen in Jahrtausenden, heben sich vom Wüstenhimmel ab, am Talgrund duften Salbei und Ponderosa-Pinien. Sechsmal geht’s per pedes durch den Fluss, werden Schuhe und Socken an- und ausgezogen und durch die Fluten getragen im Schlepptau plantschender Ziegenböcke. Das Tal verengt sich zum Canyon, der Canyon zur Schlucht, erst gegen Abend führt der Pfad aus dem Talgrund ans Licht eines Hochplateaus.

> Innerhalb von Minuten kämpfen sich Millionen Termiten ans Licht

„Dies war einst ein Treffpunkt der Ureinwohner und später für die Pioniere ein Rastplatz auf dem Weg nach Westen“, erklärt Shari. Schon zu Fuß war es nicht einfach, im extrem felsigen Gelände einen Pfad zu finden. Wie um alles in der Welt kamen die frühen Siedler mit Pferden und Planwagen hier hoch? Jedenfalls wählten sie einen idealen Platz: Es gibt Wasser, wilde Truthähne, Früchte und Kräuter. In einer Höhle im Talgrund zeigt eine dicke Ascheschicht, dass die Anasazi- und Paiute-Indianer hier wohl ihre Keramik brannten.

Bei der Trekkingtour mit Vollverpflegung können sich die Gäste von morgens bis abends bedienen lassen. Das Zelt wird aufgestellt, die Matten ausgerollt, das Essen gekocht. Nur gehen müssen sie selbst und ihr Trinkwasser tragen. „Die meisten wollen aber mitmachen“, sagt Shari. „Denn für Leute, die wenig mit Tieren zu tun haben, ist es ein Erfolgserlebnis, mit den Ziegen eine Beziehung aufzubauen, sie zu bürsten oder dabei zu helfen, sie zu beladen.“

Richtig anpacken heißt es dagegen beim „Pack Goat Seminar“, das wir absolvieren: drei Tage wandern mit den Ziegen und dabei alles lernen, was es über sie zu wissen gibt. Das Wichtigste sei, sagt Shari: „Du wählst nicht die Ziege aus, sondern sie wählt dich. Wenn eine Ziege dich von Anfang an nicht mag oder umgekehrt – lass die Finger davon!“ Auch Respekt muss sein: „Ziegen haben ein langes Gedächtnis. Wenn du sie schlecht behandelst, wollen sie nicht für dich arbeiten. Dann sitzt du eines Tages irgendwo am Wegesrand und deine Tiere sind weg.“

Tex, Stubs, Klassie und Nubert aber werden gut behandelt. Friedlich grasen sie um die Bäume beim Camp. Über dem Plateau öffnet sich ein unendlich weiter Himmel. Grillen zirpen, der Escalante River rauscht – und manchmal, so Shawn, hört man auch Klapperschlangen und Kojoten. Durch diese Nacht aber hallt nur gelegentlich das Meckern der Ziegen.

Früh am nächsten Morgen taucht die Sonne die Stufen des Grand Staircase in fast unwirkliches Pastell. Wie die Schichten einer Sahnetorte türmt sich farbiges Gestein in den Himmel: Schoko, Vanille, Erdbeere. Die Geologen sagen dazu schlicht Navajo-Sandstein, der hier bis zu 700 Meter dick und fast 200 Millionen Jahre alt sein kann. Es hat geregnet in der Nacht, und der neue Tag präsentiert sich mit einem großartigen Naturschauspiel: Innerhalb von Minuten kämpfen sich aus ihrem Erdnest Millionen Termiten ans Licht und flirren der aufgehenden Sonne entgegen.

Nach dem Frühstück unterm Wacholderbusch gibt’s wieder eine Lektion für Ziegenprofis: Die fünf Trainingsschritte auf dem Weg zur Packziege sind in den folgenden Tagen umzusetzen: Wie füttert und führt man eine Ziege? Wie bindet man sie fest? Wie bepackt man sie? „Die Satteltaschen rechts und links dürfen höchstens ein Pfund abweichen“, warnt Shawn, „damit es für die Ziegen bequem ist und sie nicht am Steilhang Schlagseite bekommen.“ Also wird immer wieder mit einer Handwaage gecheckt, ob auch wirklich beide Packtaschen gleich schwer sind. Eine Wissenschaft für sich ist der Umgang mit Halsband und Halfter, mit Gurten, Laschen und Verschlüssen.

Vom Camp aus erforschen die Wanderer in den folgenden Tagen, angeführt von Ziegen und Guides, die Höhen und Tiefen des Großen Treppenhauses bis hinauf auf 2000 Meter. Am Rande schmaler Canyons führt die Tour zu versteckten Wasserläufen, dann wieder durch Felsengärten und über sanft abfallende Plateaus. Wie zufällig buddelt Shawn immer wieder mit seinem Stock im Sand und fördert indianische Artefakte zu Tage: mal eine Speerspitze aus rostrotem Jaspis, mal einen Getreidemahlstein, dann wieder eine Ahle oder einen Schaber aus Stein. Anasazi- und Paiute-Indianer lebten in dieser Region, die Gegend ist bis heute wenig erforscht. „Diese Dinge sind Zeugen einer uralten Geschichte. Sie erzählen vom Leben der Indianer in Utah – und so soll es auch bleiben.“ Sorgsam vergräbt Shawn seine Schätze wieder im Sand und achtet darauf, dass niemand auch nur das kleinste Steinchen in die Hosentasche steckt.

Wer sein Vertrauen erlangt hat, dem erweist Shawn dann noch eine ganz besondere Ehre. Die Ziegen werden angebunden, denn der folgende Abstieg ist sogar für sie zu steil. Hoch über einem Canyon krabbelt der Guide voran, man muss sich durch einen schmalen Spalt in die Tiefe zwängen, bis alle in einer offenen Höhle stehen und auf ein kreisrundes Bauwerk starren, etwa eineinhalb Meter hoch, aus Lehm und flachen Steinen. „Das ist ein alter indianischer Getreidespeicher, vielleicht tausend Jahre alt“, sagt Shawn.

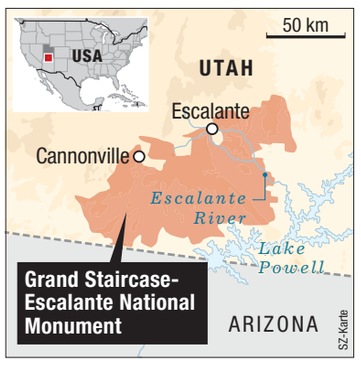
Irgendwo auf dem Rückweg zum Camp stoßen die Füße plötzlich an seltsame Hindernisse. Im Fels stecken eiserne Kugeln, wie halb versenkte, schwarzbraune Golfbälle, andere liegen verstreut im Sand. „Das sind Moqui Marbles“, erklärt Shawn. „Bis heute wissen die Geologen nicht genau, wie sie entstehen.“ Jedenfalls liegen die kuriosen Kugeln schwer in der Hand, sie enthalten viel Eisen.

„Für die Indianer sind die Moquis Heilsteine und Glücksbringer“, erzählt Shawn, und natürlich seien sie bei Esoterikern sehr begehrt. „Man nennt sie auch Blaubeeren vom Mars, denn die gleichen Formationen wurden auf dem Mars entdeckt.“ In jüngster Zeit waren auch schon Wissenschaftler der Nasa in der Gegend unterwegs – auf der Suche nach der magischen Verwandtschaft zwischen Utah und dem Roten Planeten.

MARION TRUTTER

Vorne geht der Leitbock, ihm folgen Geißen und Menschen. Ziegen sind zickig. Wen sie nicht mögen, dem dienen sie nicht. Foto: Escape Goats

Informationen



Anreise: Zum Grand Staircase National Monument über die Flughäfen Salt Lake City (460 Kilometer entfernt) oder Las Vegas (400 Kilometer). Ab Deutschland hin und zurück ab ca. 700 Euro. Weiter mit dem Mietwagen.
Ziegentrekking: 4-Tages-Touren mit Zelt und VP 700 Dollar, drei Tage Seminar 500 Dollar, www.utahpackgoats.com, Unterkunft am Tourbeginn: www.escalanteoutfitters.com
Weitere Auskünfte: Utah Office of Tourism, c/o Get It Across Marketing in Köln, Tel.: 0221/233 64 06, www.goutah.de

Auf und davon ... mit bis zu **30 % Preisnachlass**

HHONORS HILTON WORLDWIDE

Gönnen Sie sich die perfekte Erholung mit bis zu 30 % Preisnachlass in einem von über 2.800 Hotels des Hilton Worldwide Markenportfolios.

Buchen Sie jetzt unsere günstigen Sommerpreise für Aufenthalte bis zum 30. September 2010 in über 80 Ländern – und das Beste ist: Alle Preise verstehen sich inklusive Frühstück.

Buchen Sie noch heute und die Vorfreude kann beginnen.
hilton.de/sueddeutsche

Preise für Übernachtung und Frühstück für 2 Personen im Doppelzimmer, z. B. in ...

Amsterdam ab **€ 131**	Köln ab **€ 111**	Sorrent ab **€ 147**
Athen ab **€ 127**	Nürnberg ab **€ 91**	Stockholm ab ca. **€ 126**
Bonn ab **€ 85**	Paris ab **€ 93**	Wien ab **€ 94**
Dunblane[1] ab ca. **€ 111**	Seychellen ab ca. **€ 435**	Zürich ab ca. **€ 153**

Angebot abhängig von der Verfügbarkeit in den teilnehmenden Hotels. Buchungen für Hotels in Europa, dem Nahen Osten und Afrika bis zum 23. August für Aufenthalte bis zum 30. September 2010. Die Buchung muss mind. sieben Tage vor Ankunft erfolgen. Vollständige Buchungsbedingungen unter hilton.de/sueddeutsche
[1]Doubletree by Hilton

SZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung exklusiv über www.sz-content.de
escholz
SZ20100708S1270068